



Der Spaß hat ein Ende

Am 31. Oktober 2011 wird der langjährige Landesvorsitzende der DPoIG, Ernst Meißner, pensioniert. „Der Spaß hat ein Ende“, unter dieses Motto hat er seine Verabschiedung aus dem aktiven Polizeidienst gestellt.

Und, wie es seine Art ist, hat er damit den Nagel auf den Kopf getroffen. So wie ich Ernst kennen gelernt habe war der Spaß immer der Motor. Er war Schutzmann aus Überzeugung. Der Beruf hat ihm bis zum letzten Tag Spaß gemacht. Ohne den nötigen Spaß am Beruf ließe sich auch nicht das Engagement aufbringen, viele Jahre neben dem Dienst ehrenamtlich Gewerkschaftsarbeit zu leisten. Das bringen nur Menschen auf, die Überzeugungstäter sind.

Und die Vorgesetzten werden das auch entsprechend zu würdigen wissen, wenn sie sich auch manchmal über harsche Kritik und bissige Kommentare geärgert haben. Schlussendlich war jedem klar, dass die Motive stets ehrenwert waren. Personalrats- und Gewerkschaftsarbeit war bei Ernst stets verlässlich und geradlinig. Er war nie ein Selbstdarsteller.



Sein langjähriger dienstlicher Mittelpunkt war die alte Inspektion Segeberg. Im Laufe der Jahre wurden unzählige Geschichten, als er noch Bärenführer in Norderstedt war, erzählt. Diese Zeit hat ihn geprägt und hat ihn niemals losgelassen. Er ist nie wirklich in der „Teppichetage“ angekommen, sondern blieb im Herzen einer von der Straße. Aber er wollte in den Personalrat, um etwas zu verändern. Er erkannte die negativen Seiten im Beruf und wollte selbst Hand anlegen, um die Bedingungen zu verbessern. Am Ziel angekommen war seine Begeisterung für die Personalratsarbeit aber immer auch geprägt von Selbstkritik, die nur selten anzutreffen ist. Sprech ich noch die Sprache der Leute im Einzeldienst? Werde ich durch die Nähe zur Führung geschliffen?

Die Wahlergebnisse bei den Personalratswahlen sprachen dann aber für sich.

Im November letzten Jahres hat Ernst seinen nächsten Lebensabschnitt begonnen, indem er nicht wieder als Landesvorsitzender der DPoIG kandidierte.

Er war darauf bedacht, nicht als „Altvorderer“ zu gelten, der nicht loslassen kann und alles besser weiß. Der Landesdelegiertentag in Kiel bot einen ehrwürdigen und emotionalen Rahmen, Danke zu sagen.

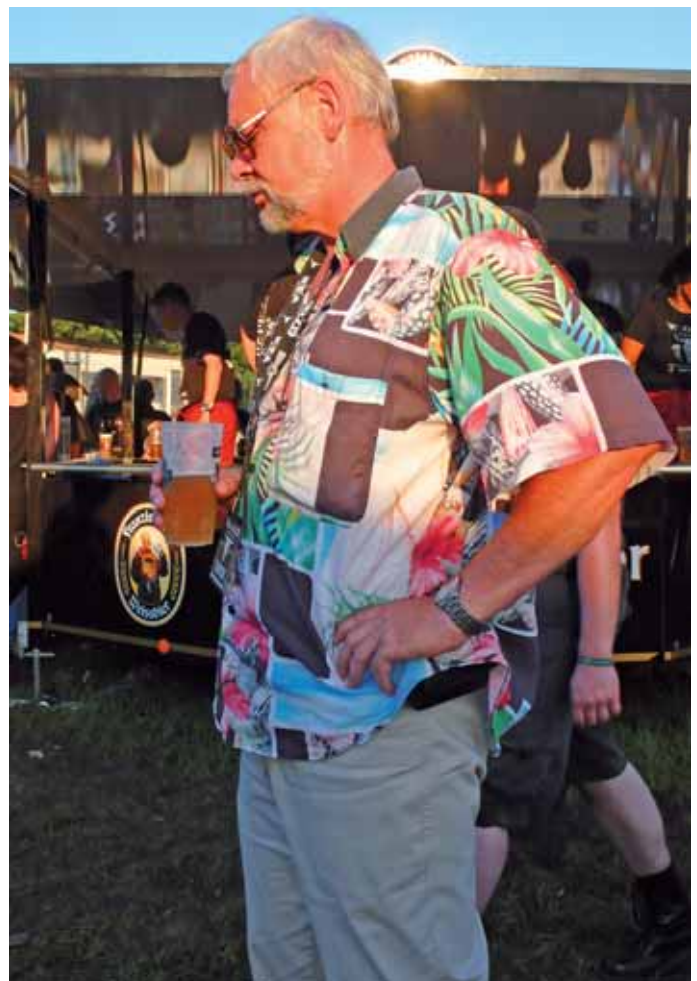
Im zweiten Schritt stand dann die Personalratswahl 2011 an. Lange Jahre der Personalratsarbeit wurden an die nächste Generation übergeben und Mike Schirdewahn folgte Ernst in die Personalratsarbeit für die DPoIG.

Eines Tages ist er dann aber da, der Tag, den man einerseits

herbeisehnt, andererseits aber auch fürchtet. Bei Ernst Meißner wird man aber nicht bange sein müssen. Haus und Garten sowie sein Camper werden dafür sorgen, dass keine Langeweile aufkommt. Und auch die DPoIG will nicht auf die Erfahrungen des „Altvorderen“ verzichten.

Im Namen des DPoIG-Landesvorstands wünsche ich Dir, lieber Ernst, einen langen und erfüllten Ruhestand.

*Torsten Gronau
Landesvorsitzender*



Impressum:

Redaktion:
Thomas Nommensen (v. i. S. d. P.)
Muhliusstraße 65
24103 Kiel
Tel. 04 51/49 15 97
E-Mail: thomasnommensen@aol.com

Landesgeschäftsstelle:
Muhliusstraße 65
24103 Kiel
Tel. (04 31) 2 10 96 62
Fax (04 31) 5 19 22 21

Internet: www.dpolg-sh.de
E-Mail: dpolg-sh@t-online.de
ISSN 0937-4841



Das Leid der Leitstellen

Die Regionalleitstelle Nord in Harrislee ist inzwischen nach nunmehr zweijährigem Betrieb in der „Evaluierung“. Mit der RLS Süd in Lübeck ist auch die zuletzt in Echtbetrieb übergegangene Leitstelle aus den Geburtswehen im Arbeitsalltag angekommen.

Parallel zu der für die Evaluierung der Regionalleitstellen eingerichteten Arbeitsgruppe ist es auch für die DPoLG an der Zeit, sich intensiv mit den Erwartungen und Folgen der Zentralisierung von Einsatzleitstellenaufgaben zu befassen.

Hierbei wollen wir weniger Augenmerk auf Kennzahlen und Tortendiagramme werfen sondern uns vielmehr mit den Erfahrungen und Problemen „vor Ort“ auseinandersetzen.

Es war uns ein Bedürfnis, den Zentralisierungsprozess sachlich und zurückhaltend zu begleiten. Aus innerer Überzeugung heraus waren wir uns in der DPoLG einig, den sowieso schwierigen und konfliktträchtigen Prozess nicht noch durch voreilige Störfeuer zum Preis einer flüchtigen Schlagzeile in der Tagespresse zu beeinträchtigen.

Aus eigenen Erfahrungen und aus vielen Gesprächen im Land mit Leitstellenmitarbeitern aber auch mit Kollegen des Streifenendienstes haben wir eine gefestigte Position gebildet.

Allen voran zollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der vier Regionalleitstellen unseren Respekt für ihre hervorragende und belastende Arbeit. Sie sind als Mitarbeiter der Umstrukturierungsphase in ein Himmelfahrtskommando geschickt worden, weil am grünen Tisch in einer Machbarkeitsstudie unrealistische Einsatzzahlen zu viel zu geringen Personalstärken führten.

Bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt hat die DPoLG die Polizeiführung davor gewarnt, das Thema Regionalleitstellen auf die leichte Schulter zu nehmen. Während sich allerhand Leute in den Kommissionen zur Strategie 2012 tummelten schien die Organisationsreform der Leitstellen ein Annex zu sein, den man einer Projektarbeitsgruppe, deren Arbeit wir nicht schmälern wollen, aufs Auge drückte.

Bei der Vorstellung der Machbarkeitsstudie überfiel dem kritischen Betrachter das ungute Gefühl, das die angenommenen Personalstärken zu niedrig gerechnet wurden. Es kam der Verdacht auf, dass politisch gewollte Einsparpotenziale auf dem Rücken der Leitstellenmitarbeiter präsentiert wurden. Warnrufe aus den Gewerkschaften wurden als reflexartige Unkenrufe der Berufsverbände unserer Wahrnehmung zufolge leichtfertig abgetan.

Das zu zahlende Lehrgeld, gerade in Harrislee und Elmshorn, war und ist bitter. Die Belastung ist extrem hoch und wenn ein Teil der Notrufe mit dem vorhandenen Personal nicht abgearbeitet werden können, ist das sicherheitsrelevant. Und nebenbei führt eine dauerhafte Überbelastung im Beruf zweifelsohne zu Gesundheitsstörungen. Unzweifelhaft vorhandener Mehrbedarf an Personal ist hingegen nicht ohne weiteres zu leisten, denn auch in der Fläche drohen allorten die Lichter auszugehen. Die so genannte strategische Lücke ist durch die Zentralisierung der Leitstellen nicht kleiner geworden, vielmehr droht sie mit Einführung des Digitalfunks am Sanktnimmerleinstag eher noch größer zu werden.

Am Thema „Aufgabenkritik“ scheint jedoch nicht mehr ernst-

haft gearbeitet zu werden. Vielmehr wirft man die ausgepresste Zitrone noch einmal in den Entsafter und hofft durch die Zusammenlegung von Zentralstationen und von Ermittlungsaufgaben aus der gebeutelten Organisation doch noch etwas Zählbares herauszupressen. Für die DPoLG ein Irrweg.

Sollten in der Alltagsorganisation noch nennenswerte Personalreserven vorhanden sein, müsste man die Verantwortlichen der letzten Reformkommissionen wegen Unfähigkeit umgehend in den Ruhestand schicken.

Vielerorts stellt man sich natürlich die Frage nach dem „Mehrwert“ der neuen Regionalleitstellen. Im Alltagsbetrieb muss man feststellen, dass Ankündigungen hinsichtlich der Aufgaben der neuen Einsatzleitstellen als Führungsorgan der Direktionen Erwartungen geweckt haben, die nicht ansatzweise erfüllt werden können. Bereits mit der Einsatzsachbearbeitung des Alltagsgeschäfts sind die Ressourcen nahezu erschöpft.

Als Planungsfehler wird aus Sicht der DPoLG angesehen, dass wesentliche Funktionen des „alten“ Einsatzleitsystems vom neuen System nicht geleistet werden können. Beispielhaft sei die statistische (also rein zahlenmäßige) Erfassung von S3-Unfällen angeführt. Das wird nun dazu führen, dass diese Unfälle alsbald in Einsatzberichtsform in der Fläche dokumentiert werden müssen. Der Arbeitsaufwand wird dann wieder auf dem Level sein, den wir seinerzeit hatten, als die Polizei auch Bagatellunfälle aufnahm. Wir erinnern uns aber gut daran, dass uns damals einige Stellen gestrichen wurden, immer-

hin sei ja auch die Aufgabe weggefallen. Also wieder eine Rolle rückwärts.

Als weiteres Beispiel sei die Erstellung eines Kriminalitätslagebilds genannt. Das ließ sich seinerzeit quasi als „Abfallprodukt“ aus dem Einsatzleitsystem abbilden. Nun muss „KLAS“ händisch gefüttert werden. Eine Verbesserung ist das auch nicht gerade.

Die DPoLG fordert zum Thema Einsatzleitstellen eine Rosskur. Die Vermutung, eine Zentralisierung von Leitstellen bringe Personalsparnis oder anderweitige „Synergien“, hat sich als Trugschluss vom grünen Tisch entpuppt.

Wer will, dass Notrufe im Lande durchgängig sekundenschnell angenommen und bearbeitet werden, muss hierfür ausreichend Personal bereitstellen.

Wer will, dass die Einsatzleitstellen der Polizei sich nicht zu Callcentern entwickeln sondern Führungsköpfe der Behörden bleiben, muss eine handfeste Aufgabenkritik durchführen. Ist jede Dokumentation auf der Leitstelle notwendig? Ist nicht ab Einsatzvergabe die sachbearbeitende Dienststelle in Verantwortung zu nehmen?

Und eines ist auch klar. Zusätzliches Personal auf den Leitstellen wird zu weniger Personal im operativen Bereich führen. An der Führungsaufgabe zu entscheiden, welche Aufgaben die Polizei künftig nicht mehr wahrnehmen kann und soll, kann sich keiner vorbeimogeln.

Es bedarf klarer und schneller Entscheidungen und nicht jahrelanger Evaluierungsprozesse.

Es geht um die Sicherheit und es geht um die Gesundheit der Mitarbeiter der Landespolizei.

*Kommentar von
Torsten Gronau*



Nachgefragt

Probleme mit der neuen Dienstwaffe „P 99 Q“ behoben?

Anfang August 2011 wurde bekannt, dass es mit den bis dahin ausgegebenen neuen Dienstpistolen „Walther P 99 Q“ Probleme geben würde.

Konkret sei es beim Übungsschießen vermehrt zu Fällen von Ladehemmungen gekommen. Weiterhin wurde vielfach von schon ausgestatteten Kolleginnen und Kollegen darüber Klage geführt, dass es erhebliche Probleme mit den zu den Waffen ausgelieferten Holstern der Firma „Safariland“ beim Sitzen in den Streifenwagen (insbesondere Pkw VW Passat sowie Ford Mondeo und Focus) aber zum Teil auch auf Bürostühlen geben würde.

Das Holster würde es teilweise fast unmöglich machen, sich im Pkw anzuschnallen und ansonsten erheblich auf die Hüftgegend drücken, so dass vielfach befürchtet wird, es könne zu gesundheitlich beeinträchtigenden Fehlhaltungen beim Sitzen kommen.

Hinsichtlich der Ladehemmungen beeilte sich das LPA nach ei-

nem diesbezüglichen Pressebericht, die Mitarbeiterschaft aber auch die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, dass es sich nach vorläufigen Feststellungen lediglich um einen Handhabungsfehler mit der Waffe handeln würde. Die Waffe selbst sei technisch einwandfrei.

Tatsächlich konnte die DPoIG beim LPA nunmehr in Erfahrung bringen, dass entsprechend intensive Gespräche mit der Herstellerfirma „Walther“ sowie interne Prüfungen ergeben hätten, die Waffe sei technisch nicht zu beanstanden und es müsse dementsprechend auch nicht nachgerüstet oder ausgetauscht werden. Darüber hinaus würde – so das LPA – mittlerweile feststehen, dass die Fälle von Ladehemmungen weit überwiegend nur bei „leichtgewichtigen“ Kolleginnen und Kollegen aufgetreten seien, die die Pistole bei Schussabgabe offenbar nicht fest genug gehalten hätten und dadurch das erforderliche Gegenlager bei der Nachladefunktion nicht vorhanden wäre.

Mittlerweile hätte das LPA zusammen mit den Einsatztrainingszentren dafür gesorgt, dass es vor Aushändigung der neuen Dienstpistolen eine hinreichende Beschulung auch über die Vermeidung von Ladehemmungen für jede Kollegin und jeden Kollegen geben würde.

Die DPoIG mahnt in diesem Zusammenhang an, dass eine Begrenzung der Schusszahl bei der Grundausbildung an der „P 99 Q“ aus Kostengründen nicht zu tolerieren sei. Die richtige Handhabung der Dienstwaffe ist elementar sicherheitsrelevant und darf nicht von Titeln für Munition im LPA oder in den Direktionen abhängig gemacht werden!

Hinsichtlich der geschilderten Probleme mit den Holstern fällt die Antwort des LPA an die DPoIG wenig zufriedenstellend aus. So seien die laut LPA bisher lediglich 60 aktenkundigen Fälle von diesbezüglichen Beschwerden im Land „Einzelfälle“, denen man durch Änderung an der Trageweise des

„Safariland“-Holsters, gegebenenfalls in akuten Einzelfällen sogar durch Rückrüstung auf die alte „P 6“, begegnen will.

Eine Neubeschaffung von Holstern eines anderen Herstellers oder Typs, die zu weniger Problemen bei der Sitzhaltung führen, ist offenbar nicht vorgesehen.

Die DPoIG hingegen ist der Auffassung, dass es nicht sein darf, dass Kolleginnen und Kollegen, die Tag und Nacht viele Stunden im Streifenwagen oder Bürostuhl sitzen, mit dauerhaften Fehlhaltungen durch ein zu „wuchtiges“ Holster leben und damit gesundheitliche Probleme fast zwangsläufig in Kauf nehmen müssen.

Daher fordert die DPoIG alle Kolleginnen und Kollegen im Land, die derartige Probleme mit den Holstern haben, auf, diese auf jeden Fall dem Sachgebiet 2.3 der zuständigen Polizeidirektion mitzuteilen und nachdrücklich um Abhilfe zu bitten.

Thomas Nommensen

Beiträge zur Kosteneinsparung

„Pensionen erdrücken die Landeskasse“ und „Beamten-Kosten explodieren in den nächsten Jahren“ stand vor kurzem auf der Titelseite der Tageszeitungen in Schleswig-Holstein. Wenn ich die dort genannten Zahlen lese, fange ich sofort an, mich zu schämen! Da kosten wir Landesbeamten doch tatsächlich rund eine Milliarde Euro jedes Jahr. Und im Laufe der nächsten zehn Jahre steigen die Kosten auch noch auf über 1,5 Milliarden. Fast die Hälfte der prognostizierten Steuermehreinnahmen geht dafür drauf. Was könnte man mit dem vielen Geld nicht alles anfangen.

Und das alles, ohne dass die Beamtenschaft etwas dazu beiträgt! Die meisten von uns sitzen ja den ganzen Tag in ihren Amtsstuben und bohren vor Langeweile in der Nase. Dazu kassieren wir fürstliche Gehälter, werden ständig befördert und genießen Beamtenprivilegien von denen alle anderen nur träumen können. Und ganz nebenbei schikanieren wir auch noch den friedlichen Steuerzahler!

Nur gut, dass man langsam anfängt, die Beamten auch etwas an den Kosten zu beteiligen. Mit der Kürzung/Streichung der dicken Weihnachtsgeldzahlungen, dem Streichen

der Jubiläumswendungen, der Verlängerung der Lebensarbeitszeit um zwei Jahre und der Beteiligung an den Krankheitskosten sind ja erste Schritte eingeleitet worden.



Und 5 300 Stellen streicht man auch gleich, weil die sowieso nichts Sinnvolles zu tun haben. Da geht aber bestimmt noch mehr ...!

Nur blöd, dass der Staat auch noch so lange Pensionen zahlen muss. Na ja, zumindest ein großer Teil der Polizisten, die ihr Leben lang Schichtdienst leisten (und dabei ja auch noch nachts und am Wochenende in der Nase bohren können) werden in der Regel nicht so alt ... Immerhin, auch ein Beitrag zur Kosteneinsparung.

*Frank Hesse
Stellvertretender
Landesvorsitzender*



DPolG stellt sich den Dienstanfängern vor

Mit großem Erfolg haben Mitglieder des Landesvorstandes die DPolG in diesem Jahr in der PD AFB Eutin sowie beim all-

jährlichen Informations- und Begegnungsforum an der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung (FHVD, FB Poli-



zei) in Altenholz den diesjährigen Dienstanfängern im mittleren und gehobenen Dienst der Landespolizei vorgestellt. Am 10. August fand ein Informationsstand im Foyer des Speisesaals sowie der Kantine in Eutin reges Interesse bei den diesjährigen Dienstanfängerinnen und Dienstanfängern, aber auch Kolleginnen und Kollegen des zweiten Ausbildungsjahres zeigten Gefallen am Angebot der DPolG.

sich mit Studienanfängerinnen und Studienanfängern im Polizeidienst zahlreiche gute Gespräche über die Sinnhaftigkeit und das Erfordernis von Mitgliedschaft in einer Polizeigewerkschaft sowie die Ziele und Leistungen der DPolG. Das bewährte Team der „Männer aus dem Einzeldienst“, bestehend aus Ernst Meißner, Frank Hesse, Ingmar Volz und Thomas Nommensen, vermochte es in vielfältigen Gesprächen, das Interesse auch des „Nachwuchses“ an der DPolG zu wecken.

Auch beim traditionellen Informations- und Begegnungsforum am 23. August an der FHVD in Altenholz ergaben

T.N.



Kreisverbände Steinburg und Dithmarschen

Training der Pool-Kräfte in Albersdorf

Am 8. September 2011 fand ein Trainingstag für die Einsatzkräfte der PD Itzehoe im Einsatz-Trainings-Zentrum Albersdorf (Dithmarschen) statt. Es trainierten rund 65 Kolleginnen und Kollegen von fast allen Dienststellen aus den Landkreisen Steinburg und Dithmarschen, wobei die verschiedensten Einsatzlagen geübt wurden.

Eigentlich war das Training für alle der eingetragenen Pool-Kräfte (zirka 110 Beamte und Beamtinnen) angesetzt. Aufgrund von Personalengpässen (die ja mittlerweile überall täglich präsent sind) musste die Anzahl der Teilnehmer jedoch ordentlich gekürzt werden, da ansonsten der „normale Dienst“ nicht mehr gewährleistet gewesen wäre.

Von der großen Motivation und Professionalität überzeugten sich vor Ort unter anderem auch LPD Joachim Gutt (LPA Kiel) und PD Uwe Kleinig (PD Itzehoe).

Es fiel auf, dass die Kollegen und Kolleginnen nicht nur die Notwendigkeit solcher Übungs-

tage sahen, sondern dabei auch noch Spaß hatten, so dass die Resonanzen durchweg positiv ausfielen.

So lobte der Einsatzleiter PHK Hinrichs ausdrücklich die Einsatzbereitschaft und hohe Motivation der Kollegen und Kolleginnen.

Deutlich wurde auch, mit welchem Enthusiasmus die haupt- und nebenamtlichen Einsatztrainer Kai-Uwe Nielsen, Jörg Schönfeld und Christian Oewerdieck die Übung ausgearbeitet hatten.

Nach anstrengenden Stunden des Trainings, das bei ziemlich widrigen Wetterverhältnissen mit ständigem Wechsel von Regen, Niesel und heftigen Schauern unter freiem Himmel durchgeführt wurde, fand der Tag dann noch einen entspannten Ausklang: Von Seiten der PD-Führung wurde ein Grillabend angeboten. Gegen Abend ließen sich sogar ein paar Sonnenstrahlen zwischen den Schauern sehen, so dass das eine oder andere Bier ausgeschrieben und genossen werden konnte.

Auch die Vorsitzenden der DPolG-Kreisverbände Dithmarschen und Steinburg ließen es sich nicht nehmen, sich an den Unkosten des Grillabends zu beteiligen. Sie stifteten insgesamt 100 Euro aus den Kreisverbandskassen und sorgten dadurch dafür, dass die Kollegen und Kolleginnen ihre Bratwurst kostenfrei genießen konnten.

Unter dem ebenfalls zur Verfügung gestellten DPolG-Pavillon kam es dann auch zu vielen interessanten Gesprächen unter den Kollegen.

Frank Hesse

